

ZUR MELDUNG AN DIE PFLEGE, DIE AUGEN LINKS!

Pflege
gehört auch zum
Auftrag der
Bundeswehr
...

... diese Analyse von Herausgeberbeirat, Redaktion und Layout war schnell und eindeutig! Noch schneller war der Entschluss, den Herausgeber selbst zum Bundeswehrzentral Krankenhaus nach Koblenz zu schicken, hatte dieser doch im letzten Redaktionsmeeting die beiden (ungedienten) Volontäre mit der Bitte um eine LANGEMARK-Meldung (L=Lage, A=Auftrag, N=Nachbarn ... K=Kennwort) bzgl. der Heftentwicklung nachhaltig verunsichert. Hier nun sein Bericht über einen Arbeitsplatz in der Pflege, wie er sicherlich nicht alltäglich ist, unter WIRKSAM-Gesichtspunkten.

L = LAGE

Koblenz, Bundeswehrzentral Krankenhaus 10.30. Ich bin mit meinen Gesprächspartnerinnen Frau Hauptfeldweibel Denise Marciak und Frau Stabsfeldweibel Claudia Skopnick verabredet und wie nicht anders erwartet, werde ich von beiden pünktlich am Tor abgeholt. Es schließt sich ein informativer Rundgang durch das Krankenhaus an und die dabei geführten Gespräche werden nachfolgend zusammengefasst im Frage/Antwort-Modus abgebildet.

A = AUFTRAG

Man verbindet nicht automatisch die Begriffe Gesundheitsdienst und Pflege mit der Bundeswehr, dabei ist die Bundeswehr, was medizinische und pflegerische Leistungen angeht erstaunlich gut aufgestellt, woran liegt das?

Die Soldaten der Bundeswehr haben Anspruch auf eine unentgeltliche truppenärztliche Versorgung. Das ist fürsorge-rechtlich geregelt. Diese medizinische Betreuung findet primär in Bundeswehreinrichtungen statt. Sie dient der Gewährleistung der Gesunderhaltung der Kameradinnen und Kameraden im Inland, ein weiterer besonderer Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Kameradenhilfe im Auslandseinsatz.

Können auch Zivilisten die Dienstleistungen des Bundeswehrzentral Krankenhaus Koblenz in Anspruch nehmen? Muss man da befürchten um 5.30 im Befehlston geweckt zu werden oder welche Regelungen gelten für Zivilisten?

Jedes Krankenhaus der Bundeswehr ist nicht nur für Soldaten zuständig, unter medizinischen Gesichtspunkten spielt es keine Rolle, ob ein Patient Soldat oder Zivilist ist. Der Ablauf auf der Station findet wie in jedem Krankenhaus statt, dabei steht das Militärische nicht im Fokus. Hier in Koblenz ist auch ein Rettungshubschrauber stationiert, der für jeden medizinischen Einsatz angefordert werden kann.

N = NACHWUCHSWERBUNG/ BERUFLICHE ERWARTUNGEN

Was waren für Sie persönlich die Motive, Ihre berufliche Zukunft bei der Bundeswehr zu suchen (und zu finden)?

Meine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin habe ich im Rahmen einer ZAW-Maßnahme (zivile Aus- und Weiterbildung) über die BW gemacht. Besonders wichtig waren für mich persönlich folgende Gesichtspunkte:

- > Aufstiegsmöglichkeiten
- > Arbeitsplatzsicherung und Förderung mit einer neuen Ausbildung
- > Abwechslungsreiches Arbeitsumfeld
- > Ein geregeltes monatliches Einkommen

Wie ist der Lauf einer Ausbildung bei der Bundeswehr in Bezug auf den Sanitätsdienst?

Das kommt auf die Ausbildung an, die man ggf. im bisherigen beruflichen Werdegang schon absolviert hat, bevor man sich für die Bundeswehr entschieden hat. Hierauf wird bei den Einstellungsgesprächen Bezug genommen. In der Gesundheits- und Krankenpflege absolviert man die übliche dreijährige Ausbildung und wird dann nach Bedarf bundesweit eingesetzt. Diese Ausbildung findet komplett über die Bundeswehr statt. Ich persönlich wurde nach der Ausbildung im Bundeswehrzentral Krankenhaus eingesetzt und arbeite nunmehr in meinem erlernten



Foto: Andreas Weidner

»ICH BIN
GERNE
SOLDATIN,
ABER AUCH
GERNE
GESUNDHEITS-
UND KRANKEN-
PFLEGERIN«

Beruf. So kann ich meinen Pflegeberuf und das Soldatsein miteinander kombinieren.

Was macht die Nachwuchswerbung und Förderung?

Die Bundeswehr engagiert sich stark in der Nachwuchsförderung. Nur mit einem geeigneten Nachwuchskonzept kann man den wachsenden Anforderungen gerecht werden – auch die Bundeswehr befindet sich im Rennen mit der Privatwirtschaft um geeignete Nachwuchskräfte im Sanitäts- und Pflegebereich. Ich selbst bin als zentrale Praxisanleiterin für die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler tätig. Die sonstigen Anforderungen an die Ausbildungsinhalte sind die gleichen, ob militärisch oder zivil, hier gibt es keine Unterschiede.

G = GESAMTBILD

Wie ist das eigentlich, wenn z. B. plötzlich ein Oberst als Patient aufgenommen wird und von einem Gefreiten Anweisungen bekommt, damit sich sein Gesundheitszustand verbessert?

Das ist im Praxisalltag unproblematisch. Der Dienstgrad sollte zwar immer respektiert werden, aber während des Krankenhaus-Aufenthaltes sind alle beteiligten Berufsgruppen primär an der Genesung des jeweiligen Patienten orientiert. Da rückt der Dienstgrad dann selbstverständlich in den Hintergrund.

Wird hier die militärisch sicherlich sinnvolle Hierarchie nicht auf den Kopf gestellt und wie gehen die Beteiligten damit um? Und wie bereitet man die Pflegekräfte darauf vor?

Die Hierarchie gibt es trotzdem (Dienstgradabzeichen), im Krankenhaus hat jeder seine klar definierten Aufgaben. In der Pflege arbeiten wir nicht nur mit militärischen Pflegekräften. Es gibt auch zivil angestellte Pflegekräfte, die durchaus auch eine Station leiten. Das macht ein hohes Maß an Anpassung von allen erforderlich, was sicherlich auch zu einer gewissen Flexibilität im Arbeitsalltag beiträgt.

E = EINSATZ

Worin liegt für Sie der Reiz medizinische/pflegerische Leistungen im Rahmen der Bundeswehr zu erbringen? Waren Sie schon an Auslandseinsätzen beteiligt?

Im letzten Jahr war ich in Mali für knapp 3 Monate. Ich wurde dort in der Pflege eingesetzt. Die eigenen Soldaten, aber auch Einheimische der Bevölkerung wurden bei Bedarf versorgt. Dieses erweiterte Angebot des Sanitätsdienstes der Bundeswehr kam besonders gut an und man hatte auch persönlich das Gefühl, sich in besonderem Maße für die dortige Zivilbevölkerung einzubringen. Dem Ansehen der Bundeswehr war das sicherlich förderlich, aber auch mir persönlich hat es sehr viel gegeben.

Was war bislang das prägenste/kurioseste Erlebnis, dass Sie bei Ihrem Dienst für die Bundeswehr hatten?

Ein prägendes Ereignis war auf jeden Fall der Auslandseinsatz, ich habe viele neue Eindrücke gewonnen. Zudem habe ich über die vergangenen 13 Dienstjahre viele tolle Menschen kennengelernt. Ich bin gerne Soldatin, aber auch gerne Gesundheits- und Krankenpflegerin. >



»DIE LAZARETT-
ZWERGE«

Foto: Andreas Weidner



Kindergarten im Bundeswehrzentral Krankenhaus Koblenz

Foto: Andreas Weidner



Foto: Andreas Weidner



Foto: Andreas Weidner

M = MODERNE AUSSTATTUNG

Überall ist von der Digitalisierung der Pflege die Rede, was tut die Bundeswehr, um den Anschluss zu halten?

Ich kann hier auch nur für die Pflege sprechen: Es ist einiges auf dem Weg. Auch hier gibt es elektronische Dokumentation, elektronische Kurvenführung, Anamnesen und den elektronischen Pflegeprozess. Wir sind als modernes Krankenhaus konzipiert und versuchen, diesen Anspruch auch umzusetzen. Wenn Sie sich den Neubau der Pflegeeinrichtung mit den modern eingerichteten Zimmern anschauen werden Sie feststellen, dass wir den Vergleich mit einem zivilen Krankenhaus nicht scheuen müssen.

Tag der Händehygiene



Foto: Viktoria Angeli

A = AUS- UND WEITERBILDUNG

Welche Möglichkeiten bietet die Bundeswehr nach dem Ausscheiden aus dem aktiven militärischen Dienst an, um auch im zivilen Berufsalltag erfolgreich zu sein?

Es gibt den Berufsförderungsdienst und finanzielle Übergangsleistungen, um den problemlosen Eintritt in die zivile Berufswelt zu erleichtern, oder sogar eine neue Ausbildung oder ein Studium zu absolvieren. Für mich als Berufssoldat kommt das nicht in Frage, ich habe meine berufliche Karriereplanung im Zivilleben gestartet und werde sie bei der Bundeswehr beenden. Auch dieser Weg ist möglich, man sollte sich – wie generell im Leben – sehr genau und umfassend vorab informieren, welche Möglichkeiten einem geboten werden.

R = RAHMENBEDINGUNGEN

Finden immer mehr junge Frauen den Weg zur Bundeswehr als einem attraktiven Arbeitgeber, gerade wenn es um den Sanitätsdienst geht?

Aus meiner Sicht war der Anteil der Frauen im Sanitätsdienst immer höher als in anderen Truppengattungen. Leider kann ich das aber nicht generell verbindlich beurteilen, da ich immer im Sanitätsdienst war und nicht in anderen Truppengattungen.

Wir hatten in einem unserer ersten Hefte die Kinderbetreuung im Bundeswehr-Krankenhaus in Ulm vorgestellt, gibt es hier eine ähnliche Einrichtung? Wie kann man Familie und Dienst miteinander vereinbaren?

Wir haben einen Kindergarten an unserem Standort »Die Lazarettzwerge«. Dieser ist sogar schichtfähig. Das ist eine starke Erleichterung für die Eltern, die dann wissen, dass ihre Kinder während der Dienstzeiten versorgt sind.

Wie vertragen sich Befehl und Gehorsam mit den medizinischen Anforderungen eines Krankenhauses?

Es gibt eine Hierarchie wie in anderen Krankenhäusern auch. Der Arzt ordnet an und erteilt medizinische Anweisungen, ansonsten gibt es Anweisungen wie in jedem anderen Beruf, die umgesetzt werden müssen.

K = KARRIERE

Der Standort in Koblenz wird von einer Frau geleitet, ist das (Frauen als Vorgesetzte) mittlerweile zu einer Routine in der ehemaligen Männerwelt Bundeswehr geworden oder gibt es da noch immer Befremdlichkeiten?

Das ist absolut normal. Wir haben ja auch eine Verteidigungsministerin. Aus meiner Sicht, und da kann ich nur für den Sanitätsdienst sprechen, habe ich nie das Gefühl der Ungleichberechtigung gespürt. Die Gleichberechtigung ist bei der Bundeswehr längst angekommen.

Wie fit muss man körperlich sein, um seinen Aufgaben gerecht zu werden? Welche allgemeinen soldatischen Fähigkeiten sollte man unbedingt beherrschen?

Man sollte eine gewisse körperliche Fitness mitbringen, die sogenannten IGF-Leistungen (Individuelle Grundfertigkeiten, wie Schießen, Marschieren, ein Basisfitnesstest, das Deutsche Sportabzeichen und ABC-Ausbildung) sind jedes Jahr zu erbringen. Man ist immer noch zuerst Soldat und dann erst im Sanitätsdienst tätig, das sollte niemand vergessen, der sich für diesen Beruf entscheidet. Die Karriereplanung findet eben bei der Bundeswehr statt und nicht in einem zivilen Unternehmen, hier gilt es für jeden Bewerber, sich

persönlich Klarheit zu schaffen, wie man seine beruflichen Prioritäten setzt.

Frau Hauptfeldwebel Marciak, Frau Stabsfeldwebel Skopnick, vielen Dank für dieses nette Gespräch.

Fazit: Ich habe im Bundeswehrzentral-Krankenhaus in Koblenz eine Arbeitswelt kennengelernt, die ich so vorher nicht auf dem Schirm hatte. Die Bundeswehr bietet mit dem Sanitätsdienst in der Tat einen ganz besonderen Arbeitsplatz, bei dem das militärische Element naturgemäß mit den pflegerischen Aspekten kombiniert werden muss. Beeindruckend waren auch hier die MitarbeiterInnen, ihre Professionalität und Leistungsbereitschaft, unabhängig von zivilen oder militärischen Anforderungen. ♦

Hauptfeldwebel
Denise Marciak

»DIE GLEICH-
BERECHTIGUNG
IST IN DER
BUNDESWEHR
LÄNGST AN-
GEKOMMEN«



Foto: Andreas Weidner